

Weisheit Gottes

Gottesdienst mit Taufe am 15. Januar 2012

2. Sonntag nach Epiphania, Nikolauskirche in Satteldorf

Orgelvorspiel

Tilman Schüttler

Eingangslied: 73, 1-5 Auf, Seele, auf und säume nicht

Trinitarisches Votum

Gemeinde: Amen

**Das Gesetz ist durch Mose gegeben,
die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.**

Ein herzliches Willkommen Ihnen allen
mit dem Wochenspruch aus Joh 1,17.

Wir sind am zweiten Sonntag nach Epiphania hier
zusammengekommen, um Gott zu loben und zu danken
für die Gnade und Wahrheit, die in Christus Jesus erschienen ist.
Eine Familie hat heute einen ganz besonderen Grund dazu:
unsere Tauffamilie.

Wir feiern in diesem Gottesdienst nämlich die Taufe
von Leon Alexander Kiesel.

Ich begrüße ganz herzlich die Eltern,

die Tauffamilie Kiesel / Lehmann mit den Paten.

Wir wollen uns sammeln zum Gebet:

Psalmgebet: 746 (Psalm 116)

Gemeinde: Ehr sei dem Vater ...

Eingangsgebet und Stilles Gebet

Lieber Vater im Himmel,
was wir suchen an allen Tagen und in allen Dingen
ist Zufriedenheit.

Manchmal können wir es spüren,
wenn die Ruhe bei uns einkehrt
und wir nichts weiter wollen, als einfach nur da zu sein.
Dann spüren wir, daß unsere Seele zufrieden ist,
daß wir den Kelch des Heils nehmen aus deiner Hand,
daß wir dankbar annehmen, was du uns gibst.

Herr, mach, daß diese kostbaren Momente
andauern und mehr Raum einnehmen in unserem Leben.
Hilf uns, immer mehr zur Ruhe und zur Zufriedenheit zu finden.
Laß uns die große Kraft spüren,
die du in diese Ruhe gelegt hast,
und die Geduld und Barmherzigkeit,
die aus dieser Zufriedenheit quillt.

Herr, unser Vater im Himmel,
wir sagen dir Dank in der Stille für alles,
was wir an Gutem aus deiner Hand empfangen haben.
Und bitten dich um Beistand für alles Schwere,
was wir zu tragen haben.

Stille

Herr, dein Wort ist unseres Fußes Leuchte
und Licht auf unserem Wege.

Amen

Schriftlesung zur Taufe:

Markus Beck

Tauflied: 206,1-4 Liebster Jesu, wir sind hier

Taufansprache:

Liebe Gemeinde,
„Hirte, nimm das Schäflein an“, haben wir soeben in dem
Tauflied von Benjamin Schmolck gesungen.
Genau das ist es, was durch die Taufe geschehen soll:
Der kleine Leon wird von seinen Eltern und den Paten
zu Christus gebracht, damit dieser von nun an
der gute Hirte seines Lebens sein soll.

Als wir eben wieder das Kinderevangelium in der Schriftlesung
gehört haben, wurden wir wieder daran erinnert:
daß unser Herr Jesus eine ganz besondere Liebe zu den Kindern
hat. Unser Hirte nimmt sich besonders der kleinen Lämmlein an.
Sie will er beschützen und behüten und sicher führen
auf all Wegen. Mögen diese durch dunkle Täler führen
oder über lichte Auen.

Es paßt darum ganz besonders gut, wenn Sie, liebe Familie
Kiesel / Lehmann, sich als Taufspruch für Leon den ersten Vers
von Psalm 23 ausgesucht haben:

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
--

Leon wird mit dieser Taufe in das Haus unseres HERRN
aufgenommen.

Hier soll seine Seele getröstet werden, wenn sie es braucht.
Hier soll er gespeist werden am Tisch des HERRN beim
Abendmahl.

Hier soll er Gutes und Barmherzigkeit erfahren
und bleiben dürfen im Hause des HERRN immerdar.

Das ist der Zuspruch, der über dem Lebensweg von Leon steht:

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
--

Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße
um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir...

Amen

Glaubensbekenntnis

Taufe von Leon Alexander Kiesel

Übergabe der Taufkerze

Taufgebet:

Herr, wir danken dir für das Sakrament der Taufe.
Wir danken dir dafür,
dass du Leon als dein Kind angenommen hast
und dass er nun zu deiner Kirche gehört,
daß er in deinem Haus bleiben darf immerdar.

Herr, unser guter Hirte, wir bitten dich:

Leite Leon nun auf seinem Lebensweg,
damit er behütet und bewahrt wird, was auch immer kommt.
Hilf seinen Eltern, dass sie Leon
mit Liebe und Geduld erziehen
und auf den Weg des Glaubens führen.
Laß die Paten, Melanie und Marc Kiesel,
mit viel Freude und Mut die Verantwortung wahrnehmen,
die sie heute für dieses Kind übernommen haben.
Gib der Gemeinde, die hier versammelt ist,
deinen Heiligen Geist, damit wir als Gemeinschaft der Getauften
täglich im Glauben und in der Liebe wachsen.
Amen

Wochenlied: 398,1-2 In dir ist Freude

Predigt über 1 Kor 2,1-10

Auch ich, liebe Brüder, als ich zu euch kam,
kam ich nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit,
euch das Geheimnis Gottes zu verkündigen.
Denn ich hielt es für richtig,
unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus,
den Gekreuzigten.
Und ich war bei euch in Schwachheit
und in Furcht und mit großem Zittern;

und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.

Wovon wir aber reden, das ist dennoch Weisheit bei den Vollkommenen; nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen. Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit, die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie die erkannt hätten, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. Sondern es ist gekommen, wie geschrieben steht (Jes 64,3): „Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.“ Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.

Was ist Weisheit, liebe Gemeinde?

Wir alle wissen es und vergessen es doch immer wieder: Weisheit erkennt man allein noch nicht an schönen Reden,

an großen Gesten und geschickt gesetzten rhetorischen Figuren. Weisheit besteht noch nicht allein schon im richtigen Umgang mit Fachbegriffen und Fremdwörtern.

Sondern Weisheit kommt oft so schlicht und volksnah daher wie die Gleichnisse und Reden Jesu.

Weise ist nicht schon der, der uns mit einem unerschöpflichen Schatz an Wissen beeindrucken kann.

Sondern weise ist der, uns die Wahrheit lehrt und zugleich in seiner ganzen Person vorleben kann.

Jesus Christus, der Gekreuzigte, ist die Wahrheit und Weisheit in Person.

Das wissen wir alles, von dem Paulus da spricht und lassen uns im alltäglichen Leben doch immer wieder ins Bockshorn jagen.

Wir lassen uns blenden von den Scheinweisen dieser Welt, die wie Scheinriesen aus der Ferne besehen beeindruckend aussehen und beeindruckend reden können.

Wenn wir aber näher hinkommen und genau hinsehen eigentlich ganz normale Menschen sind wie wir.

Wir lassen uns blenden von der gleißenden Scheinweisheit dieser Welt, die sich versteckt hinter Zahlen, Formeln und unverständlichen Begriffen.

Denn oftmals werden Zahlen, Fachbegriffe und Fremdwörter ja nicht dazu benutzt, um etwas auszusagen und wirklich zu

informieren. Dafür sind sie eigentlich da und manchmal auch unverzichtbar. Sondern oftmals werden sie allein deshalb benutzt, um sich vor anderen groß zu machen und als Experte auszuweisen.

Manchmal wird mit ihnen sogar ein Schein vorgetäuscht und verschleiert, daß hier nur wenig Inhaltliches gesagt, aber viel heiße Luft geblasen wird.

Ja, eigentlich wissen wir es, daß wir in Sachen Weisheit genau prüfen müssen, damit wir nicht vorschnell autoritätshörig werden und uns von einem guten Anzug, einem beieindruckenden Titel oder ein paar schönen Worten irreführen lassen.

Immer wieder höre ich dann als Entschuldigung den Satz: „Wir sind halt einfache und keine gebildeten Leute ...“ –

Das kann ein Satz der Bescheidenheit sein, mit dem man sich selbst kleiner macht, als man ist.

Denn um die akademische Bildung geht es in Sachen Wahrheit und Weisheit ja nicht.

Es gibt ja auch eine Bildung des Herzens, die aus der hohen Schule des Lebens kommt.

„Wir sind halt einfache und keine gebildeten Leute ...“ –

Das kann ein Satz sein, der viele leicht dazu anhält, doch wieder das Denken den vermeintlich Klugen und Gebildeten zu überlassen, denen man in treuer

Gutgläubigkeit dann zu folgen bereit ist.

Was die nur scheinbar Klugen mit solcher Autoritätsgläubigkeit jedoch dann anrichten können, wissen wir alle leider nur gut ...

Immer wieder möchte ich solche überbescheidenen Menschen dann am liebsten aufrütteln und sagen:

Traut Euch was zu! Auch ihr tragt das richtige Urteil in Euren Herzen. Laßt Euch nicht in die Unmündigkeit führen, denn diese ist ganz und gar unevangelisch.

Es war ja das Anliegen Luthers und der Reformation alle Kinder, auch die der Armen, deshalb in die Schule zu schicken, daß sie sich in Sachen Wahrheit durch das Lesen der Heiligen Schrift selbst ein Urteil bilden können.

Lernt lesen, dann seht ihr selbst!

Dann seid ihr nicht mehr allein angewiesen auf das, was Euch die kirchlichen und weltlichen Autoritäten sagen.

Dann könnt ihr selbst die Autorität studieren, die alle Norm der Wahrheit vorgibt.

Lernt lesen, studiert fleißig, so werdet ihr euch mit Hilfe des Heiligen Geistes selbst ein Urteil bilden.

Ich verstehe darum auch nur zu gut den Ruf Immanuel Kants und sein Programm der Aufklärung, der jeden Menschen, gerade auch den Einfachen, dazu aufruft:

Verlaß dich nicht allein auf Autoritäten!

Gebrauche deine Vernunft selbst!
Denn deine Vernunft führt dich heraus aus deiner selbst
verschuldeten Unmündigkeit!

Es gibt in der evangelischen Theologie derzeit zwei Lager,
ob man die Aufklärung und ob man das Programm Kants nun
aus christlicher Sicht gutheißen oder als ein großes Übel
betrachten soll, das dem christlichen Glauben viel geschadet hat
und nur wenig genutzt.

Ich glaube, daß beide Lager ein gewisses Recht für sich haben.
Wenn man den Glauben durch die Vernunft ersetzen will,
kommt am Ende nichts Rechtes dabei heraus.

Denn die Vernunft hat von sich aus gar keine Inhalte, die allen
Menschen immer schon zu allen Zeiten gegeben sind.

Das hat Kant eigentlich ganz richtig gesehen, auch wenn er das
Vermögen der praktischen Vernunft in ethischen Fragen dann
letztlich doch überschätzt hat.

Das ist ja gerade der große Rundumschlag der Kritik der reinen
Vernunft gegen die alten Lehrgebäude der philosophischen
Metaphysik.

Es stimmt einfach so nicht, daß wir im Gewissen einen
Bestand an Weisheiten vorfinden, der allen Menschen
von Natur aus allgemein mitgegeben ist.

Das hat man lange geglaubt.

Und Kant hat zu Recht ein Ende mit dieser Ansicht gemacht.

Hätten wir wirklich ein natürliches Wissen um die Wahrheit,
dann würden wir Menschen hier auf Erden wohl kaum so
unterschiedlich sein in unseren Kulturen, Lebensansichten
und Religionen.

Warum sollten wir uns dann überhaupt streiten darüber,
was das Gute, was die Wahrheit und der Sinn des Lebens ist?
Wir wüßten das alles ja bereits von Natur aus
durch unsere Vernunft und in unserem Gewissen.

Tatsache ist dagegen, daß wir uns genau um den Inhalt dieses
Guten streiten und zwar immer wieder bitterböse!

Daß es Meinungsverschiedenheit, Streit und ein Ringen
um die Wahrheit und den Sinn des Lebens gibt, zeigt schon an:

Die natürliche Vernunft, die allen Menschen von Natur aus
mitgegeben ist, reicht allein nicht aus,

um die Wahrheit und den Sinn des Lebens zu erkennen.

Denn der Sinn des Lebens, die Wahrheit, ist ein Geheimnis.

Die Vernunft soll und muß erst noch erleuchtet werden,
damit sich dieses Geheimnis für sie lüftet.

Erleuchtet durch das Licht, das Gottes Geist in Christus
in diese Welt geschickt hat.

Erleuchtet durch dieses Licht, soll unsere Vernunft dann aber
nicht länger im Dunklen tappen!

Nun sehen und hören wir – in Christus –,
was Gnade und Wahrheit ist (Joh 1,17).

Nun sehen und hören wir – in Christus –,

worin die Weisheit Gottes im Unterschied zur Weisheit der Welt besteht: in Liebe und Barmherzigkeit.

Nun sieht auch unsere zuvor noch dunkle Vernunft klar.
Und weil sie nun erleuchtet ist, dürfen wir unserer
im Glauben helle gewordenen Vernunft deshalb jetzt auch voll
vertrauen. Ja, wir sollen sie fleißig gebrauchen,
damit wir als Kinder des Lichts nicht etwa törichter handeln als
die Kinder der Welt und der Finsternis (vgl. Lk 16,8; Joh 12,36;
Eph 5,9), die ihren Verstand fleißig gebrauchen.
Mensch, gebrauche deinen erleuchteten Verstand!
Überschlagt die Kosten, wenn Ihr einen Turm baut,
sagt Jesus, und laßt Euch nicht mit einem naiven, falsch
verstandenen Gottvertrauen auf Eure Projekte ein!
Seid klug wie die Schlangen, ruft Jesus uns zu,
und laßt euch nicht wie naive Toren von jedem x-Beliebigen
gewitzten Schlitzohr überrumpeln und übers Ohr hauen.

Das Wort des Paulus von der Weisheit, die Torheit ist vor Gott,
ist in unserer Kirche schon viel zu oft mißverstanden worden.
Man hat damit allzu oft eine falsche Bildungs- und
Vernunftfeindlichkeit und Intellektuellenschimpfe begründet.
Dieses Wort meint nicht, daß wir es uns als Christen bequem
machen könnten mit unserem Verstand und daß wir uns
begnügen sollen mit halbgaren Glaubenseinsichten.

Glaubensweisheit *ist* Weisheit.

Glaubensbildung *ist* Bildung.

Glaubenswissen *ist* Wissen und als solche auch
durch und durch vernünftig.

Glaube und Vernunft gehen Hand in Hand,
wenn die Vernunft erleuchtet ist.

Glaube und Vernunft widersprechen sich nur dann,
wenn die Vernunft noch im Dunklen tappt
und das Licht der Offenbarung noch nicht gesehen
und ergriffen hat.

Ich meine darum, daß wir als christliche Kirche gut daran tun,
das Wort des Paulus von der Gottes Weisheit nicht vorschnell
gegen Bildung, Intellekt, Vernunft und Verstand auszuspielen.
Eine richtig gute Bildung sollten wir vielmehr erstreben,
in der die erleuchtete Vernunft die Führung übernimmt
und in der Kopf, Herz und Hand zusammen gebildet werden.
Wir sollten in unserer Kirche nicht dümmer daherreden,
sondern klüger als außerhalb.

Wir sollten unsere Gottesdienste nicht mit weniger
Sachverstand, künstlerischem und liturgischem Können
gestalten als etwa ein Theaterstück oder eine Musikaufführung.

Der Unterschied freilich ist:

Hier geht es niemals um Show!

Sondern vor aller Unterhaltung kommt es an auf den Sinn.

Hier geht es niemals allein um Formen, sondern vor allem andern kommt es auf den Inhalt an.

Wie leer und geistig arm können doch Aufführungen sein, die mit großem Können inszeniert werden, die äußerlich perfekt sind und doch innerlich hohl, banal und sinnlos. Das ist das andere Extrem, das bei uns nicht geschehen darf: Daß wir blendende Gottesdienste feiern und eine hochgezüchtete Theologie haben, die zwar beeindruckend erscheinen vor der Welt, aber letztlich ohne den Geist der Wahrheit und der Barmherzigkeit sind.

Denn wir wissen ja:

Weisheit ist nicht ohne Barmherzigkeit zu haben, weil es die Weisheit des Gekreuzigten ist und nicht die scheinbare Weisheit eines geistlichen, ästhetischen oder intellektuellen Blendertums.

Manchmal scheint mir, daß in unseren Schulen und Universitäten doch immer noch das antike Bildungsideal vorherrschend ist.

Das Ideal des antiken Weisen ist jedoch völlig anders als das, welches Christus uns vorgelebt hat.

Das Idealbild des antiken Weisen beschreibt Aristoteles in seiner Nikomachischen Ethik (4. Buch, 8. Kapitel) so:

Der Hochgesinnte sondert sich ab von der Masse.

Er erhebt sich über sie. In seiner ganzen vornehmen Haltung

zeigt er, daß er herausgehoben ist zu aristokratischer Höhe.

Nicht vorstellbar, daß er sich herblassen könnte und sein Leben riskierte um eines Kleinen willen. Er kümmert sich nicht um das Kleine, sondern gibt sich nur mit dem Großen ab.

Er soll das Vornehme und Feine verkörpern mit Körper und Geist. Den Adel des Geistes, der sich über den Mob des Volkes haushoch erhebt.

Jesus ist auch vornehm, ja mehr noch, er ist heilig.

Und dennoch hat seine Heiligkeit nichts mit gewollter Vornehmheit und blasierter Arroganz zu tun.

In seinem ganzen Auftreten zeigt er uns:

Wahre Weisheit hat nichts mit Überheblichkeit zu tun.

Jesus überhebt sich nicht über die einfachen Leute.

Auch er ist ein schriftgelehrter Rabbi, aber er sondert sich nicht ab.

Sondern seine barmherzige Weisheit führt ihn gerade zu den Menschen, mitten in die Welt hinein.

Seine Weisheit ist nicht getragen von dem Ehrgeiz, etwas Besseres zu sein und sich elitär abzuheben.

Ich wünschte mir, daß wir dieses Bildungsideal in unseren Schulen und Universitäten lehrten:

Echte Bildung ist nicht ohne Demut zu haben.

Nicht ohne die Demut und Barmherzigkeit des Gekreuzigten.

Wir sollen und wollen so viel lernen wie möglich,

so gut sein, wie es nach unseren Fähigkeiten erreichbar ist.
Aber wir sollen niemals unbarmherzig, hochmütig
und überheblich werden.

Denn Weisheit ohne Barmherzigkeit und Demut gibt es nicht!

Solche Demut ist jedoch etwas anderes als falsche evangelische
Zurückhaltung und übermäßige Bescheidenheit.

Unser Apostel Paulus war alles andere als zurückhaltend,
sonst wäre er niemals ein erfolgreicher Missionar geworden.

Wir wissen auch, daß er ein gebildeter Pharisäer war.

Daß er alle Finessen der antiken Redekunst beherrschte.

Sie aber nicht anwandte, um die Massen irrezuführen,
sondern um die Kunst der Rede stets dem Inhalt der Wahrheit
dienen zu lassen. Verstehen wir nun, was er meint,
wenn er von den zweierlei Weisheiten spricht?

Verstehen wir nun, daß es nicht um ein Weniger
an Vernunft geht und ein um ein Weniger an Bildung?

Sondern allein um die rechte Vernunft und um die rechte
Bildung in der Weisheit Gottes!

Laßt uns daher zum Abschluß noch einmal auf seine Worte
hören. Sie sprechen nun für sich:

Auch ich, liebe Brüder, als ich zu euch kam,
kam ich nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit,
euch das Geheimnis Gottes zu verkündigen.

Denn ich hielt es für richtig,
unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus,
den Gekreuzigten.

Und ich war bei euch in Schwachheit
und in Furcht und mit großem Zittern;
und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht
mit überredenden Worten menschlicher Weisheit,
sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft,
damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit,
sondern auf Gottes Kraft.

Wovon wir aber reden, das ist dennoch Weisheit bei den
Vollkommenen; nicht eine Weisheit dieser Welt,
auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen.
Sondern wir reden von der Weisheit Gottes,
die im Geheimnis verborgen ist...

Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist...

Jesus Christus ist die Wahrheit Gottes in Person.

Wenn wir uns in ihm gründen, finden wir Weisheit.

Amen

136, 1-4 O komm, du Geist der Wahrheit

Fürbittengebet:

Herr, unser Gott,

wir danken dir für den Segen, den du in unser Leben gelegt hast,
und für das Gute, das du uns täglich schenkst,
dafür, daß du uns zu neuen Menschen machst,
die aus deiner Gnade und Wahrheit leben.

Wir bitten dich:

Bleibe bei uns in der Zeit, die jetzt kommt.
Bleibe bei uns, wenn uns Schweres bevorsteht,
wenn wir einen wichtigen Schritt zu tun haben,
dessen Ausgang noch ungewiß ist.
Senke in unser Herz die Zuversicht,
daß wir stets und überall geborgen sind in dir.

Herr, wir denken in dieser Stunde an die Menschen,
die uns am Herzen liegen und die uns anvertraut sind.
Nimm unsere Sorge um sie gnädig auf.
Steh ihnen bei und hilf ihnen,
wenn wir es nicht selbst in unsere Hände nehmen können.

Wir bitten dich für alle Menschen, die in Not sind:
Komm ihnen nahe durch dein Wort und hilf ihnen weiter.
Schicke zu den Kranken einen Tröster und Freund.
Schicke zu den Traurigen einen, der ihre Trauer versteht.
Schicke zu den Verzweifelten jemanden, der das rechte Wort findet.
Schicke zu den Mutlosen einen, der neue Hoffnung bringt.

Herr, unser Gott, laß uns merken, wenn wir es sind,
die du schicken willst.

Alles, was wir sonst noch auf dem Herzen haben,
legen wir hinein in das Gebet unseres Herrn:

Vaterunser

Schlußlied: 610,1-3 Lob, Anbetung, Ruhm und Ehre

Abkündigungen

Segen

Gemeinde singt: Amen, Amen, Amen

Friedensbitte: 421 Verleih uns Frieden gnädiglich

Orgelnachspiel